

Traumatisierung.

Den aktuell erhobenen Befunden zufolge entwickelte Aeneas eine hoch ambivalente, von massivsten Ängsten - auch Todesängsten - geprägte Beziehung zur Mutter. Im Rahmen der aktuellen Begutachtung äußerte Aeneas wiederholt spontan und unter Anzeichen größter Besorgnis, die Mutter könne ihn „entführen und mir solange Medikamente geben bis ich sterbe!“

Nach seinem Klinikaufenthalt wurde Aeneas im Herbst 2004 in einer Pflegefamilie untergebracht. In dieser lebte Aeneas bis zum Januar 2006 und entwickelte an die Pflegeeltern und deren drei Kinder intensive, tieferreichende positive Bindungen. Den erhobenen Befunden zufolge erlebt Aeneas Pflegevater und Pflegemutter auch aktuell als seine „faktischen“

Eltern, was sich beispielsweise darin äußerte, dass er Frau und Herrn Ziegler im Rahmen der Begutachtung gesprächsweise durchgängig mit „Mama und Papa“ titulierte. Ebenfalls bezeichnete er die drei Kinder der Pflegefamilie als „meine Geschwister“. Zu einer weiteren sehr schwer-

wiegenden Traumatisierung kam es bei Aeneas, als ihn die Pflegefamilie im Januar 2006 nicht weiter bei sich aufnehmen wollte, da sie sich aufgrund des sehr großen Medieninteresses und der Medienaktivitäten, die von Frau Heller initiiert worden seien, in ihrem alltäglichen sozialen Lebensumfeld schwer erträglichen Feindseligkeiten und Belastungen ausgesetzt sah. Den erhobenen Befunden zufolge waren die Pflegeeltern in ihrem Umfeld am Wohnort sehr starken Anfeindungen ausgesetzt, weil sie Aeneas aufgenommen hatten.

Im Januar 2006 mußte Aeneas von der Pflegefamilie in ein Kinderheim wechseln.

Auch Frau Jäger gebraucht das Prinzip der Steigerung in ihren Aussagen zur suggestiven Einhämmern



de deuten darauf hin, dass Aeneas unbewußt eine mit seiner Person verbundene ungeheure destruktive Macht erlebt, die so gewaltige Ausmaße hat, dass sie selbst die für ihn verantwortlichen und von ihm geliebten Erwachsenen in Angst und Schrecken versetzen und überwältigen kann. Auf diesem Hintergrund empfindet Aeneas anhaltende, tiefe Angst, durch unkontrolliertes Verhalten oder unbedachte Äußerungen möglicherweise weitere Katastrophen in seinem Umfeld heraufzubeschwören. Höchst negative Auswirkungen auf das Selbstbild von Aeneas sind in der Folge längerfristig zu erwarten. Auf dem Hintergrund der erlebten und anhaltenden massivsten kumulativen Traumatisierung von Aeneas erscheint die weitere Persönlichkeitsentwicklung des Jungen erheblich gefährdet. Gute intellektuelle Leistungen von Aeneas können demgegenüber nicht als alleiniges Kriterium für eine positive Entwicklung gewertet werden. Es besteht die Gefahr, dass - auch wenn Aeneas derzeit vordergründig selbstbewusst wirkt - die psychischen Kapazitäten des Jungen längerfristig von den psychischen Folgen der erlebten massivsten multifaktoriellen Traumatisierungen aufgezehrt werden, falls Aeneas nicht dringend erforderliche psychotherapeutische Unterstützung erhält.

Auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung von Aeneas wirkten bzw. wirken sich wiederholte, einschneidende Objektverluste nachhaltig negativ aus. Unter den zahlreichen kumulativen und sequentiellen Traumatisierungen ist hier nicht nur die Trennung von der Mutter und der völlige Kontaktabbruch zu dieser zu nennen, sondern insbesondere auch, dass Aeneas hinsichtlich der Mutter einen völligen Vertrauensverlust erlebte und sie in hohem Maße als lebensbedrohliches Objekt wahrnimmt.

Den erhobenen Befunden zufolge macht Aeneas die Mutter dafür verant-